„Das Münchner Kindl".

Roman von Felix Rabyr.

(Fortsetzung)

Das Hohensteuer trat in Tätigkeit; den ein sich bäumendes Roß schoß der Ballon empor und erklomm die hohere Luftregion, so daß die Erde noch tiefer versank. Fast noch rascher als zuvor durchschnitt der kühne Segler die Luft und steuerte dem steinernen Walle zu, der jetzt nach Süden den weiten Horizont absperrte.

Sandows Gesicht strahlte vor Zufriedenheit. „Sieh," sagte er zu Annie, jetzt gleiten wir Göttern im hohen Reich der Luft — allerdings nur passiven Königen! Ich aber möchte wie wirklicher König, ein Eroberer und Bezwinger der Luft werden. Seitdem ich Zeppelins Luftschiff so heil und königlich über den Stuttgarter Bergen erscheinen sah, hat mich dieser Gedanke nicht mehr losgelassen, und ich habe mich in aller Stille mit den Problemen der Flugtechnik beschäftigt. Nicht mit dem System „Zeppelin" oder „Parseval", o nein, sondern mit dem Flug des einzelnen, mit dem Eindecker!"

„Wie," rief Annie erschrocken, „du wolltest dich einem so kleinen, unsicheren Fahrzeug anvertrauen, auf dem bei jeder Fahrt der Tod neben dir sitzt? Nein, das dulde ich nicht! Du bist jetzt nicht mehr frei, hast auf mich Rücksicht zu nehmen! Mein Gott, ich werde vor Angst sterben, wenn ich dich in den Lüften auf einem so zerbrechlichen Fahrzeuge wüßte!"

Er lächelte nachsichtig. „Das verstehst du nicht, Annie," sagte er. „Das Problem der Aviatik muß gelöst werden, und wer dies vollbringt, erwirbt der Welt und der Menschheit einen großen Dienst; er wird mit Ruhm bedeckt, mit Ehren überhäuft."

„Schon. Aber muß dem du es dem, der dies Problem löst? Das fordert Opfer, du konntest dein Wagnis sogar mit dem Leben bezahlen müssen."

„Das darf den Forscher, den Erfinder und Entdecker nicht zurückschrecken."

„Aber, mein Gott, Hardy — du hast doch deinen Beruf, der dein Leben ausfüllt, der dich zu Ruhm und Ehren führen wird. Warum willst du neben diesem noch einen anderen aus üben, der mit tausend Gefahren verbunden ist?"

„Weil mich die Idee des Ikarus, die seit Jahrtausenden die Geister beschäftigt hat, lockt! Stolz und sicher durch die Lüfte zu segeln, als Herr der Welt — das ist noch mehr als ein schönes Bauwerk auf die Erde zu stellen. Ueberdies führe ich soviel Schaffenskraft in mir, daß ich beide Aufgaben lösen werde. Ich habe bereits einen Flugapparat konstruiert und auch schon verschiedene Flugversuche gemacht; wenn erst noch einige Verbesserungen ausgeführt sind, will ich mich hoch in die Höhe schwingen, unter mir nehmen. Aber nicht hier — erst in Berlin. Der „Adler" heißt mein Eindecker, und ich bin überzeugt, daß er all' anderen Erfindungen dieser Art überflügeln wird."

„Du's nicht," bat Annie. „Ich habe solche Angst um dich!"

„Narrchen," erwiderte er, „ich tu's doch nur, um groß vor dich dazustehen. Du sollst sehen, daß ich über die andern emporragen —"

„Nein, nein, versteige dich nicht zu hoch, Hardy! Sei wie du bist, bleibe du nur am Leben! Deine Größe, dein allzu kühnes Wagen erschrickt mich. Bei aller Größe und allem Genie darf der Mensch doch nicht vergessen, daß er dem allmächtigen Schöpfer gegenüber nur ein armes, kleines Geschöpf ist — ein Zwerg!"

Denk an den Turm von Babylon, an den Stolz des Menschen, der ihn so hoch bauen wollte, daß seine Spitze den Himmel berühre. Da sprach Gott ein Wort — und der Turm ward nie vollendet! Bei allem Streben nach Freiheit und Größe müssen wir demütig bleiben."

Hardy lächelte über diese Kinderweisheit, gab aber keine Antwort. Er zeigte auf die Berge. „Sieh, nun fliegen wir über die Paßhöhe der Vorberge. Schau, wie die Wipfel der Tannen glühen! Das ist die Sonne, die Sonne! — Und wie leicht das Luftschiff die Paßhöhe erklimmt! Nun sind wir, denke ich, in 8000 Meter Höhe! Imposant, was? — Du — dieser zerklüftete Felsbrocken da unten — ist das nicht das steinerne Riesenkind, das Ettaler Mandl?"

„Es wird schon sein," gab sie zurück, und der Eindecker „Adler" und die Sorge um ihren Gatten waren vergessen: sie freute sich in diesem Augenblick über ihr liebes Heimatland und fragte: „Kennst du Kobells Lied?"

„Nein! Bitte, wie heißt es?"

Annie lächelte schalkhaft und rezitierte die Verse des Dichters:

„s' Ettaler Mandl ist schwar und stark,
Hat in die Knochen a Hoanern's Mark,
Kummert si nit um Wetter und Wind,
Is a wahrhaftig's Felsenkind!"

Hardy v. Sandow nickte lebhaft. „Hübsch, wirklich hübsch! Und wie lieb der Dialekt von deinen Lippen klingt — wirklich reizend! Bitte, fahre fort!"

„I will's eut sagen, es schaugt und lauert,
Was der Boar für a Leben führt,
Ob er noch brav, wie früah und guat,
Ob er's no hat, sei tapfer's Blut!"

„Bravo!" rief Sandow. „Du bist auch so ein tapferes Bauernkind, aber nicht hinterm, sondern mit Fleisch und Blut. Und darum muß ich dir einen Kuß geben, weil ich mein lieb's Münchner Kindl soviel gern hab!"

Er küßte sie zärtlich, und sie ließ es geschehen, weil sie nun doch sein junges, angetrautes Weib war, und weil auch ihr die Liebe im Herzen glühte.

Das Tal der Ammer lag unter ihnen, und in kurzer Zeit hatten sie das „Passionsdorf" erreicht, wo „der harrende Kofel und die zagende Not" als steinerne Wächter standen. Ruhig, wie ein Adler mit weitgespannten Flügeln kreiste das Luftschiff über dem Dorfe, dessen weiße, freundliche Häuser wie Silberplatten zwischen dem Grün der Wiesen und Gärten hervorleuchteten. Es war ein Spieltag, und aus der Halle des Passionstheaters quoll es hervor wie ein schwarzer Bienenschwarm, der sich rasch zerteilte. Auf den Straßen rannten Kinderscharen dahin und zeigten mit den Fingern zum Himmel empor. Sandow nahm eine Anzahl Karten aus der Tasche und ließ sie flattern.

„Landen wir hier?" fragte Annie.

„Nein," gab Sandow zurück, „es würde uns lange aufhalten. Nun beginnt der Rückflug. Halt die Augen offen, Kind!"

Das Luftschiff beschrieb einen weiten Halbkreis, beginnend über Ettal, das wie ein Edelstein über grüngoldigen Wäldern lag; es schien geradewegs den Mauerwall der Alpen stürmen zu wollen. Und nun eröffnete sich ihnen ein wunderbarer Blick in die Pracht der Alpen! — Dort ragte trotzig und ernst das Wettersteingebirge empor und — dort reckte in königlicher Majestät die Zugspitze ihr schneegekröntes Haupt zum Himmel!

Soweit das Auge zu blicken vermochte, nichts als königliche Berge, gekleidet in Hermelin, in Gold und Purpur! Dazwischen mächtige Eisfelder, aus denen silberne und purpurne Ströme hervorzubrechen schienen, die sich über turmhohe Felsen stürzten und in schäumenden Kaskaden in Millionen leuchtender, sprühender Funken zerstoben. Dann wieder tiefe Schluchten und Abgründe, finster und drohend wie ewige Rätsel, donnernde Lawinen, die wie graugrüne Eiswolken daherlaufen und den Himmel zu berühren, die Erde zu vernichten schienen! — Und dicht daneben silberglänzende Gletscher, die wie stille, glänzende Bäche zwischen starrenden Felsen hinflossen und harmlos erschienen, während sich Verderben und Tod unter der glitzernden Decke lauerten.

Wunder über Wunder in dieser weihestatischen, sonnenbeglänzten Alpenpracht! Rätsel über Rätsel! Nie hatte Annie solche Schönheitswunder gesehen, nie war sie den königlichen Bergen so nahe gewesen. Man schien sie mit der Hand erreichen zu können, so nahe waren sie gerückt: ein Schritt — und man war in diesem steinernen Paradiese!

Der Himmel wölbte sich wie eine tiefblaue Kuppel über den Bergen, die ragenden Berge schienen sie wie marmorne, in allen Farben schimmernde Säulen und Pfeiler zu stützen. Und — o neues unfaßbares Wunder! — war es Wahrheit, war es Täuschung? — An der hohen wolbten Kuppel blitzten kleine, blaue Sternlein auf — ein ganzes Firmament von goldenen Sternen!

Dieser Anblick überwältigte Annie; sie wäre vor Ehrfurcht auf die Knie gesunken, wenn dies hier möglich gewesen wäre. Da es aber nicht ging, faltete sie die Hände und blickte mit Tränen in den Augen zum Himmel empor. Die Unermeßlichkeit des Raumes, die Fülle und Unendlichkeit des Lichtes, die nie gesehene Schönheit, die in der Umarmung von Himmel und Erde, in dem Ineinanderfließen von Firmament und Gebirge lag — das alles trug dazu bei, ihr Herz jauchzen zu machen. Aber sie fand keine Worte, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben; Worte schienen hier zu klein und zu nichtssagend, um diese Majestät der Natur, dieses ewige Universum, in dem sie nur ein kleiner Falter schwebte und das, je höher sie stiegen, immer mehr ins Riesenhafte und Unermeßliche sich dehnte, würdig zu rühmen. Da erinnerte sie sich Beethovens Himmelshymnus, und voll Jubels sang sie hoch über der Erde:

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort!
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!
Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne,
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und strahlt uns von ferne,
Und läuft den Weg gleich als ein Held! —

Von ihrer Begeisterung ergriffen stimmten auch Hardy und die Piloten ein.

Wie das in dieser Höhe, in dieser ewigen Stille klang!

Wie ein Chor von Seligen, die den offenen Pforten des Himmels zuschwebten. Und Himmel und Erde, Luft und Wolken warfen ein hundertfaches Echo zurück, gleich als ob sie ihre Zustimmung ausdrücken, als ob sie die Ehre Gottes durch das Universum tragen wollten!

Und abermals antwortete das Echo, als sie sangen:

„Vernimm's und sieh' die Wunder der Werke,
Wie Gott so herrlich aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn — den Herrn der Welt?
Er ist dein Schöpfer, ist Weisheit und Güte,
Ein Gott der Ordnung ist dein Heil!
Er ist's! — Ihn liebe von ganzem Gemüte,
Und nimm an seiner Gnade teil!"
Jubelnd riefen es die Lüfte zurück:
„... Und nimm an seiner Gnade teil!" —

Vor der Größe und Erhabenheit dieses Augenblickes verstummte jede Zunge; aber in den Augen stand ein heller Glanz, und Annie freute sich mehr als jeder andere, daß sie dem Schöpfer den Tribut ihrer Anbetung und Liebe im Angesicht des hohen, blauen Himmels dargebracht hatte.

Nun folgte wieder das heilige Schweigen; nur die Propeller summten ihr eintöniges Lied, als wollten sie die Ehre Gottes verkünden.

Der Führer trat heran und deutete nach Westen, wo langsam eine grauschwarzen Wolkenwand am Horizonte emporstieg. „Gewitter und Sturm!" sagte er. „Der Sturm ist der grimmigste Feind des Piloten, und auf den schwarzen Wolken reitet der Tod — ihnen muß der Luftschiffer weichen. Denn so klug auch der Mensch und so glänzend auch unsere moderne Technik ist, so hoch wir auch steigen: es gibt Mächte, die stärker sind als wir, denen wir uns beugen müssen — den Mächten der Natur und dem hohen Geiste, der noch höher und mächtiger ist als der Mensch!" Er deutete nach dem Himmel empor, blickte nochmals nach der schwarzen Wolkenwand und schloß: „Wir müssen umkehren!"

Er gab die nötigen Befehle, der Ballon beschrieb einen weitgespannten Bogen und flog den Vorbergen zu.

Hardy v. Sandow biß die Zähne aufeinander; das Wort des Piloten gefiel ihm nicht. Er dachte bei sich: „Daß es noch immer Menschen gibt, die an diese ewige Macht glauben! Dieser Glaube muß überwunden werden. Der Mensch allein ist der Herr der Erde und der Herr der Lüfte — und über ihm darf keiner sein. Er muß auch den schließlich besiegen, an den die Schwachen, die Kleinen und Frommen glauben, und vor dem sie sich beugen und den sie fürchten: Gott!"

Er sprach diese Gedanken, die ihm sein Stolz und der Glaube an sein eigenes unbesiegbares Selbst eingaben, nicht aus, aber Annie las sie ihm von der Stirne ab. „Hardy," sagte sie, „frevle nicht! Es ist Wahnsinn und Vermessenheit, an Gottes Allmacht zu zweifeln oder ihn bekämpfen, besiegen zu wollen! Bei all unserer Klugheit und Kraft sind wir doch nur schwache, arme Menschen, die nur bestehen durch Gottes Willen und seine freundliche Liebe. Er aber ist der Einzige, der Allmächtige und Ewige, der seit Jahrtausenden das Schicksal der Menschen in seinen heiligen Händen trägt. Ihm müssen wir uns beugen, ihm gebührt Lob, Preis, Dank und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

Sandow hatte nur ein spöttisches Lächeln für diesen frommen Herzenserguß seiner jungen Frau. Annie aber empfand ein tiefes Weh in ihrer Brust, weil sie erkannte, wie verschieden ihre Anschauungen gerade in religiösen Dingen waren. Eine leise Furcht beschlich sie, ein heißes Gebet stieg aus ihrem Herzen zum Himmel empor, ein Gebet für ihren Gatten um Sinnesänderung, um Bekehrung zur Wahrheit! Die Wolkenwand stieg höher und höher, nahm eine drohende Gestalt an. Annie erschrak. Sollte dieses Ungewitter in der Natur ein Vorzeichen, ein Symbol sein der Stürme, die sie in ihrem Leben und in ihrer Ehe erwarteten? —

Annie war nicht abergläubisch; aber diese Gewitterwolken sahen aus wie die gewaltige, drohende Hand Gottes, welche sie warnte. Sie beugte demütig das Haupt und flüsterte: „Herr, dein Wille geschehe! Aber sende um deiner Liebe willen nicht deine Blitzen aus wider mich und meinen Gatten! Schone, schütze uns!"

Der Ballon stieg aus seiner stolzen Höhe nieder und schwebte nun in rasender Eile über das Flachland dahin. Die königlichen Berge wichen zurück, ihre Häupter hüllten sich in weiße, goldgesäumte Wolkenschleier; die Gewitterwand war nur mehr als eine handgroße Fläche zu sehen, die einer Riesenfaust gleich, schwarz und drohend und gespenstisch am Horizonte emporzuckte. —

Annie wandte den Blick von ihr ab und beugte ihr Gesicht zur Gondel hinaus. Ihre Furcht verschwand, und mit Faust sprach sie:

„O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!"

Sandow schwang sich hinaus und streckte Annie die Hände entgegen. Der Kapitän half nach, und im nächsten Augenblick stand Annie auf deutschem Boden, ruhte am Herzen ihres Gatten.

„Frohe Fahrt!" rief dieser — und der Ballon stieg langsam, einem riesenhaften Goldfische gleich, zur Höhe und segelte rasch davon.

Hardy bot seiner jungen Frau den Arm. „Komm, Liebste, dort ist unsere Villa, unser Heim! Heute hält das Glück dort seinen Einzug!"

Im weichen Dämmerschein des Abends schritten sie dem von einem Park umrauschten Hause zu. Der Himmel selbst schien ihnen zu lächeln, schien sie zu grüßen und zu segnen. Sie erlebten ein neues Schönheitswunder: Sonnenuntergang.

Eine rotglühender Feuerkugel lag die Sonne auf den Hügeln, die See selbst glich einer rosigen Wasserschale mit silbernem Saume. Wie von rotem Feuer übergossen, glänzte die Front der Villa, und in den Fenstern brannten hundert goldene Flammen. Die Bäume umstanden das Haus wie purpurene Pyramiden, die Blumen glühten wie riesige Rubine und Topase — und die Treppe, die zur Pforte führte, war vom Sonnenschein wie mit einem Scharlachteppich belegt.

„Komm", sagte Hardy und führte seine junge Frau, „tritt ein: hier hat das Glück seinen Thron aufgeschlagen!"

(Fortsetzung folgt.)

Canadische Aepfel für die alte Heimat.

ses Jahr besser als je, und was für ein Andenken unsererseits könnte erfreulicher wirken auf unsere Freunde jenseits des Ozeans, als eine Kiste handgepflückter und von Hand gepackter canadischer Aepfel! Ihr Ladenhändler kann eine derartige Bestellung leicht füllen und die Canadische Nationale Expreßgesellschaft wird dieselbe schnellstens schicken und abliefern auf irgend einer Station in Großbritannien oder Irland von Montreal oder Quebec aus bis zum 17. November und später von Saint John, N. B. und Halifax zur Rate von $3.00. Die Kiste mit Aepfeln dürfte jedoch das vorgeschriebene Maß nicht überschreiten, nämlich ein Kubikfuß und 8 Zoll oder 50 Pfund Gewicht. Diese Rate schließt den Versandt im Kühlraum auf den Dampfer mit ein. Wegen näherer Auskunft wende man sich an irgend einen Agenten der Canadischen Nationalen Expreßgesellschaft.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Barnscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden,**
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Cleveland, Ohio. Brooklyn Station.
Dept. W. Letter Box 2273.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen!

CREAM WANTED

Die Milchkuh hat auf mancher Farm den Morgen gestiegen. Fahren Sie fort, Cream zu produzieren und an eine unserer 27 Creameries zu senden.

Geflügel (lebend od. geschlachtet)
Dairy-Butter, Eier
werden von unsern Cold Storage Plätzen angekauft.

Melfort	North Battleford	Moosomin
Melville	Regina	Kinistino
Moose Jaw	Saskatoon	Yorkton

Wir garantieren Zufriedenheit.
Sendet an die nächste Zweigstelle und Genossenschaftliche Farmers in Manitoba mögen ihre Produkte an unser Winnipeg-Zweiggeschäft senden.

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES Ltd.
SHIP US YOUR POULTRY
Saskatoon Wadena Head Office: Regina.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada
Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geld-Ueberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: **G. L. Maron,** General-Agent
794 Main Street Telephon J 6083 WINNIPEG, Man.
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.

Spezial-Züge
von West-Canada nach dem Einschiffungshafen zur
Reise nach der alten Heimat
auf Weihnachten und Neujahr.

Spezial-Schlafwagen von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, die in Winnipeg für diese Züge Anschluß haben.

Erster Zug verläßt Winnipeg 10 Uhr morgens, 24. November, nach Montreal, für dem Dampfer „Canada", am 27. November nach Liverpool abfahrend.
Zweiter Zug verläßt Winnipeg 10 Uhr morgens, 2. Dezember, nach Halifax, für den Dampfer „Grottingholm", am 5. Dezember nach Gotenburg abfahrend.
Dritter Zug verläßt Winnipeg 10 Uhr morgens, den 4. Dezember, nach Halifax, für den Dampfer „Doric", am 7. Dezember nach Queenstown und Liverpool abfahrend.
Vierter Zug verläßt Winnipeg 10 Uhr morgens, 10. Dezember, nach Halifax, für den Dampfer „Megantic", am 13. Dezember nach Glasgow und Liverpool abfahrend.
Fünfter Zug verläßt Winnipeg 10 Uhr morgens, 11. Dezember, nach Halifax, für den Dampfer „Ausonia", am 14. Dezember nach Plymouth, Cherbourg, London: Dampfer „Athenia" am 14. Dezember nach Glasgow; Dampfer „Orbita" am 14. Dezember nach Cherbourg und Southampton

Spezial-Durchgangszüge mit Tourist- und Standard-Schlafwagen
werden nach Bedarf von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, Winnipeg, für die folgenden Schiffe gefährt:

Dampfer „Letitia", am 20. November von Montreal nach Glasgow.
Dampfer „Ausonia", am 21. November von Montreal nach Plymouth, Cherbourg und London.
Dampfer „Regina", am 21. November von Montreal nach Glasgow und Liverpool.
Dampfer „Hellig Olav", am 29. November von Halifax nach Norwegen, Schweden, auch Finnland und Baltische Staaten.
Dampfer „Ohio", am 30. November von Halifax nach Cherbourg und Southampton.
Dampfer „Arabic", am 4. Dezember von Halifax nach Plymouth, Cherbourg und Hamburg.

Reservieren Sie sich jetzt einen Platz

Wir sind gern bereit, Ihnen volle Auskunft zu geben und alle mit der Reise verbundenen Geschäfte zu besorgen, wie auch die Plätze zu reservieren.
E. Gaudet, Agent, **Münster,** Telephon 16.

Reservieren Sie sich jetzt einen Platz

Canadian National Railways